

# Studie zu Zielen von Lehrkräften

Beitrag von „neleabels“ vom 2. April 2009 15:15

Zitat

*Original von Nitsche*

zur Verbesserung der Qualität der Lehramtsausbildung in der ersten und zweiten Phase, führt unsere Arbeitsgruppe am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie der Universität Mannheim

\*gnuffel\*

Naja, meine Osterferien haben gerade begonnen, schau ich mir doch mal an, wat dat wol geven schall...

Sehr schlecht gestellte Fragen, da die meisten der Ziele ganz klar Aspekte des Idealbildes "Lehrer" sind, die man so im Kopf hat. Welcher Lehrer würde schon angeben, dass es überhaupt nicht anstrebt, herauszubekommen, warum ein Schüler den Stoff nicht versteht? Oder das es ihm egal ist, wenn er Fachinhalte nicht versteht?

Einsam dazwischen zwei Fragen, "In meinem Beruf strebe ich an, nicht so schwer zu arbeiten" und "zu Hause keine übriggebliebenen Arbeiten erledigen zu müssen." 😄 Mhm, in welche Richtung das wohl wieder gehen mag...

Die nächste Seite geht genauso weiter. Interessant, welche Fragenbereiche sich da kontrastierend gegenüber stehen - auf der einen Seite Fragen des Typus "möglichst wenig arbeiten", auf der anderen Seite "möglichst gut im Beruf werden".

Doppel-Mhm.

Dann kommt eine Seite mit Fragen zum Bild, das man Kollegen gegenüber zeichnen will, dann den Schülern - nunja. "Ich strebe danach, vor meinen Kollegen nicht durch ungeschicktes Verhalten aufzufallen." Was das wohl heißen mag... Und dann das gleiche nochmal für Vorgesetzte und sich selbst. Dass erste Hundert ist fast erreicht. 😐 Muss das wirklich so ausführlich sein? Dafür sind die Fragen nun doch etwas platt.

Dann geht es weiter mit der Nabelschau, hier wird die persönliche Einstellung "begeistert mich mein Beruf" von verschiedenen Perspektiven abgeklopft. Nabelschau, wie gesagt, der einzige vage nach außen gerichtete Blick ist die Frage nach der Empfindung von Arbeitsbelastung und Krankheitstagen! Es folgt eine ganze Reihe von Fragen zur Fortbildungsbereitschaft und zur Nutzung von Synergieeffekten im Kollegium. Abschließend ein Fragenspektrum um den Komplex "Wie gehe ich Herausforderungen an" - der Wagemut bei schwierigen Aufgaben wird

befragt, das Leistungsverständnis und das persönliche Organisationstalent - übrigens unter dem unverschämten Titel "Prokrastination". Wird davon ausgegangen, dass Lehrer und Referendare dieses Fremdwort nicht kennen?

Zusammenfassend: es ist ungefähr die 5000. Studie die in die Richtung geht, dass der Blick auf die "Mentalität" und "innere Einstellung" des Lehrers als Maßstab seiner Tauglichkeit und seiner Ausbildungsbedürfnisse liegt, wobei implizit wohl angenommen zu werden scheint, dass eine Qualitätsverbesserung in der Ausbildung genau diese Aspekte des Berufes berühren muss.

Nun, jeder der über tatsächliches Insiderwissen im Lehrerberuf verfügt - ist dies eigentlich an einem Lehrstuhl für pädagogische Psychologie vorhanden? - weiß, dass dies an den eigentlichen Schwierigkeiten des Berufes vorbeigeht. Dass qualitativ einiges im Argen liegt, bei der Arbeitssituation der praktizierenden Lehrer wie bei der Ausbildung der Referendaren, ist unbenommen - aber was soll denn da bitte bei einer ich weiß nicht wievielten Untersuchung der mitgebrachten Motivation und Einstellung herauskommen?

Der Regelfall ist doch, dass sich die qualitativen Ausbildungsdefizite darin zeigen, dass eine zu hoch geschraubte innere Anspruchshaltung des Junglehrers an sich selbst auf katastrophale Organisations- und Logistikdefizite im System Schule treffen - und auf vollkommen ungeeignete strukturelle Voraussetzungen und chaotische bildungspolitische Vorgabe.

Diese Aspekte bleiben jedoch, wie üblich, gänzlich außerhalb der Perspektive - dabei würde eine tatsächliche Qualitätssicherung genau da ansetzen, den angehenden Lehrer auf diese Schwierigkeiten vorzubereiten.

Schade um die Mittel.

Nele